

Funktionierende Nutzungsketten und Holzmärkte erhalten

Für eine realistische Bewertung von Kapazitäten

27.07.2026

Die Forderung nach einem generellen Vorrang der stofflichen vor der energetischen Nutzung von Holzbiomasse wird den tatsächlichen Angebots- und Nachfrageverhältnissen in Deutschland nicht gerecht. Die verfügbaren Daten zeigen, dass weder die Holzwerkstoffindustrie noch die Papier- und Zellstoffindustrie über ausreichende Kapazitäten verfügen, um zusätzliche große Mengen an Holzbiomasse aufzunehmen. Eine pauschale Priorisierung der stofflichen Nutzung würde daher nicht zu einer höheren stofflichen Verwertung führen, sondern stattdessen die energetische Nutzung nachhaltig verfügbarer Holzressourcen wie nicht sägefähiger Holzsortimente sowie Industrie- und Gebrauchtholz unnötig einschränken und den Waldbesitzern Verwertungsmöglichkeiten für nicht sägefähige Holzsortimente / Industrieholz nehmen.

Die energetische Nutzung übernimmt eine unverzichtbare Systemfunktion. Sie verwertet Waldrestholz, Landschaftspflegeholz, schwache Industrieholzsortimente sowie weitere Holzfraktionen, für die häufig keine wirtschaftlich tragfähige stoffliche Verwendung existiert.

1. Begrenzte Aufnahmekapazitäten für die stoffliche Holznutzung

Die aktuelle Analyse der Rohstoffströme im Rohstoffmonitoring Holz der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) bestätigt die begrenzten Aufnahmekapazitäten für die stoffliche Holznutzung. Der Hauptverband der Deutschen Holzindustrie (HDH) meldete für das Jahr 2024 einen Umsatzrückgang der Holzwerkstoffindustrie von rund 9 % gegenüber dem Vorjahr.^{1, 2}

Entscheidend ist jedoch die tatsächliche Rohstoffnachfrage für die stoffliche Nutzung. Das Rohstoffmonitoring Holz weist für die Holzwerkstoff- sowie die Holzstoff- und Zellstoffindustrie zusammen einen gesamten Rundholzininput von nur 10,4 Mio. m³ aus. Insgesamt wurden 52,8 Mio. m³ Rundholz stofflich ver-

¹ Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) (2024): Rohstoffmonitoring Holz– Kreislaufwirtschaft und Kaskadennutzung.

² Hauptverband der Deutschen Holzindustrie (HDH) (2025): Umsatzentwicklung der deutschen Holzindustrie 2024, Pressemitteilung vom 24.02.2025. [LINK](#)

wertet, davon allein 42 Mio. m³ in der Sägeindustrie. Energetisch wurden 15,6 Mio. m³ Rundholz genutzt, weit überwiegend in Privathaushalten (12,7 Mio. m³), meist in Form von Scheitholz.³

Hinzu kommt, dass die Holzwerkstoffindustrie bereits heute erhebliche Mengen an Sekundärrohstoffen nutzt. Nach Angaben der FNR stammen bei der Spanplattenproduktion mehr als zwei Drittel der eingesetzten Rohstoffe aus Altholz und industriellen Resthölzern.⁴ Zusätzliche Potenziale für eine deutliche Ausweitung der stofflichen Verwertung von Industrie-, Rest- und Altholz sind aufgrund der bereits sehr hohen Anteile daher begrenzt. Dies verdeutlichen auch die Zahlen zur stofflichen Nutzung von Sägenebenprodukten: Das Angebot an Sägenebenprodukten von rund 17 Mio. m³ übersteigt die Nachfrage der stofflichen Nutzung von etwas über 9 Mio. m³ deutlich.

Sägenebenprodukte 2021

Angebot und stoffliche Nachfrage (Mio. m³)

Kategorie	Mengen 2021
Sägenebenprodukte – Angebot	16,72 Mio. m ³
Holzwerkstoffindustrie – Nachfrage	-5,9 Mio. m ³
Papier- und Zellstoffindustrie – Nachfrage	-3,4 Mio. m ³
Überangebot	7,42 Mio. m³

Quelle: Statistisches Bundesamt, DeStatis, Berechnung Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband

Begrenzter Holzbedarf der Holzwerkstoff- und Zellstoffindustrie

Auch die Zellstoffindustrie verfügt nur über begrenzte Aufnahmekapazitäten. Nach dem Rohstoffmonitoring des Thünen-Instituts wurde 2021 an lediglich 14 Standorten noch Holzstoff oder Zellstoff produziert, mit entsprechenden Folgen für lokale Absatzmärkte von Faserholz. Auch beim Faserholzeinsatz ist seit Jahren ein klar rückläufiger Trend zu erkennen. Die Gesamtproduktionskapazität der Holzstoff- und Zellstoffindustrie in Deutschland belief sich im Jahr 2021 auf etwas mehr als 2,7 Mio. Tonnen Substrat bei einer durchschnittlichen Kapazitätsauslastung von 87,1 %.⁵ Aufgrund der nur noch wenigen Produktionsstandorte mit einer sehr hohen Auslastung ist eine Kapazitätssteigerung nicht zu erwarten. Die Standortschließungen der letzten Jahre haben zu erheblichen regionalen Absatzproblemen geführt. Der Verkauf des Holzes an energetische Nutzer stellt oft eine der wenigen verbliebenen Verwertungs- und Einkommensquelle für diese Holzsortimente für die Waldeigentümer dar.

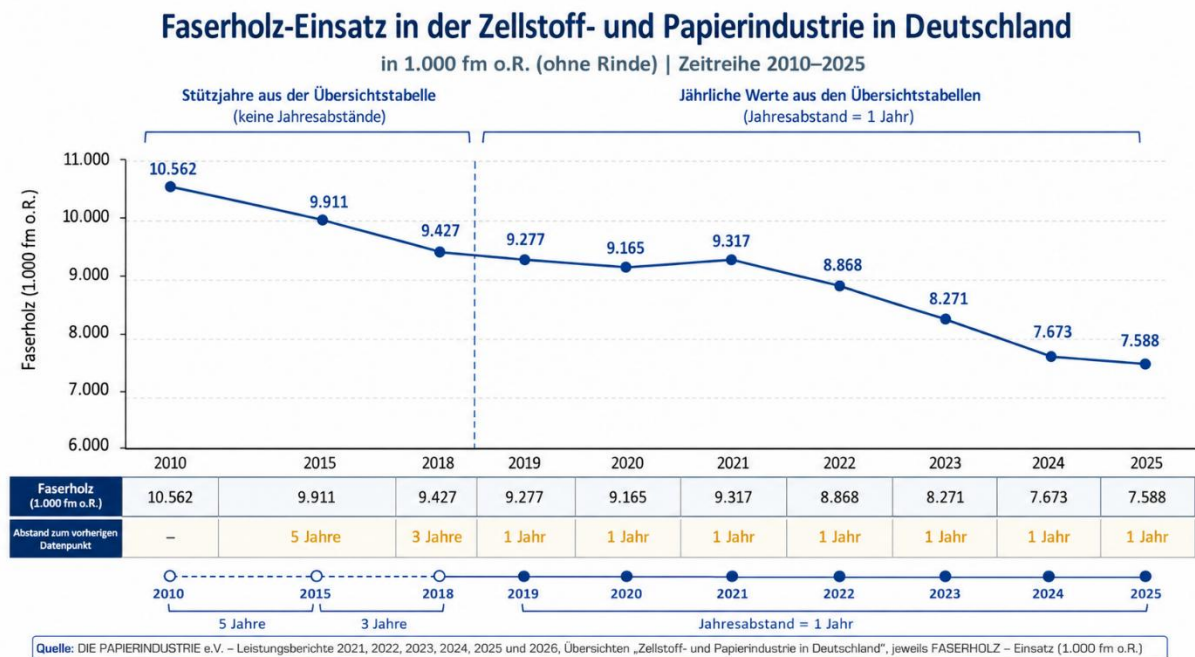
Im Jahr 2025 produzierte die deutsche Papier- und Zellstoffindustrie 18,7 Mio. Tonnen Papier, Karton und Pappe. Der gesamte Verbrauch an Faserstoffen lag bei 3,5 Mio. Tonnen, während die heimische Produk-

³ Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) (2024): Holzrohstoffbilanzierung – Kreislaufwirtschaft und Kaskadennutzung. Partielle Holzrohstoffbilanz für Rundholz der Holzwerkstoff- sowie Holzstoff- und Zellstoffindustrie

⁴ Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) (2023): Mehr als zwei Drittel der Rohstoffe für Spanplatten stammen aus Alt- und Restholz. <https://holz.fnr.de/forschung-und-bildung/themendossiers/themendossier-kreislaufwirtschaft-von-holz/projekte/restholz-und-recycling-verdoppeln-die-holz-rohstoffmenge>

⁵ Thünen-Institut (2023): Rohstoffmonitoring Holz – Holzstoff- und Zellstoffindustrie 2021. Produktionskapazität

tion von Holzstoff, Zellstoff und weiteren Primärfaserstoffen lediglich 1,7 Mio. Tonnen betrug.⁶ Daraus wird deutlich, dass der Bedarf an frischen Holzfasern und Zellstoff mengenmäßig begrenzt ist und keine zusätzlichen signifikanten Holzmengen kurzfristig aufgenommen werden können. Der Faserholzeinsatz war 2010 mit 10,6 Mio. fm fast anderthalbmal so hoch wie 2025 (7,6 Mio. fm), was den deutlichen Rückgang des Bedarfs der Zellstoff- und Papierindustrie unterstreicht.



Der Klimaschutzeffekt durch die Kohlenstoffspeicherung in Papier- und Zellstoffprodukten ist aufgrund ihrer vergleichsweise kurzen Nutzungsdauer sehr gering. Der in diesen Produkten gebundene Kohlenstoff bzw. das CO₂ verbleibt in der Regel nur für einen kurzen Zeitraum außerhalb des atmosphärischen Kohlenstoffkreislaufs und wird nach der Nutzung – etwa durch Recycling, energetische Verwertung oder Zersetzung – wieder freigesetzt. Papier- und Zellstoffprodukte leisten daher in den allermeisten Fällen keinen entscheidenden Beitrag zum Aufbau eines Kohlenstoffspeichers und langfristigen Entzug von CO₂ aus der Atmosphäre. Hinzu kommt, dass insbesondere Hygienepapiere aufgrund ihrer bestimmungsgemäßen Nutzung weder wiederverwendet noch stofflich recycelt werden können. Papier- und Zellstoffprodukte sind daher aus einer Klimaschutzsicht nicht gegenüber einer energetischen Nutzung zu präferieren.

Die Produktion der deutschen Papierindustrie ging im Jahr 2025 auf 18,7 Mio. Tonnen Papier, Karton und Pappe ebenfalls zurück und erreichte damit den niedrigsten Stand seit über 15 Jahren und liegt deutlich unter früheren Höchstständen.⁷ Ein stark wachsender zusätzlicher Rohstoffbedarf der Branche ist daher

⁶ DIE PAPIERINDUSTRIE (2026): Kennzahlen 2025.

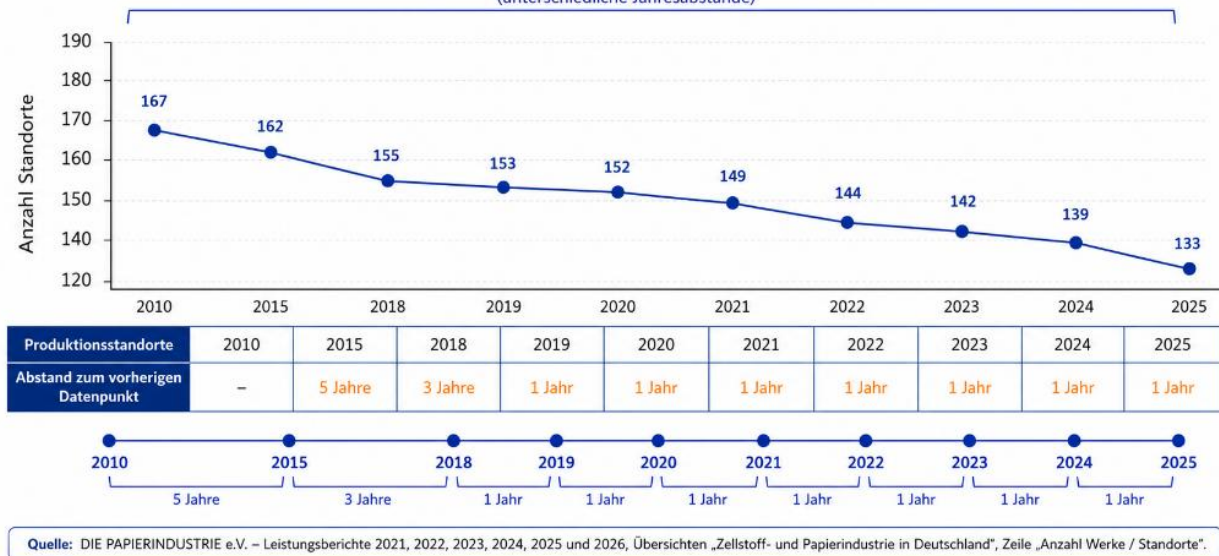
⁷ DIE PAPIERINDUSTRIE (2026): Leistungsbericht Papier 2025.

derzeit nicht erkennbar. Dies spiegelt sich nicht zuletzt auch im Rückgang der Standorte in Deutschland wider, der parallel zum Rückgang des Faserholzeinsatzes verläuft.

Anzahl der Produktionsstandorte in der Zellstoff- und Papierindustrie in Deutschland

Zeitreihe 2010–2025

Stützjahre aus der Übersichtstabelle
(unterschiedliche Jahresabstände)

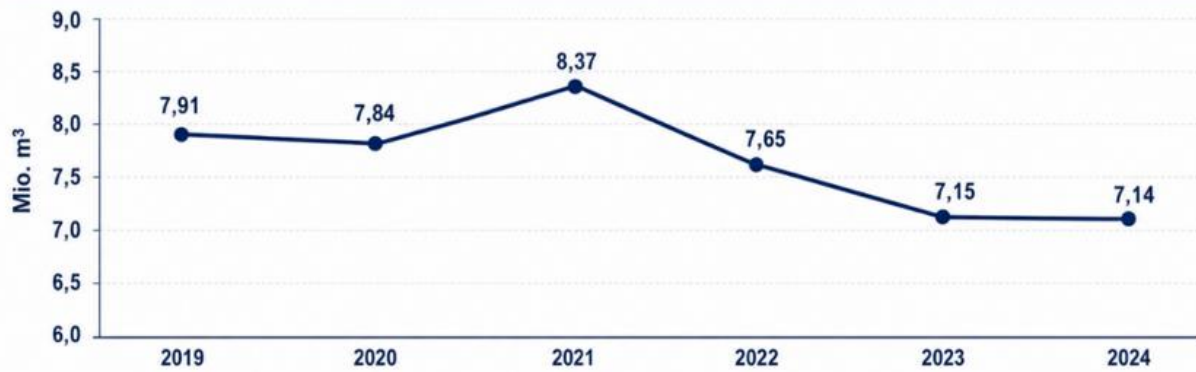


2. Entwicklung in der Holzwerkstoffindustrie

Auch die Entwicklung der Holzwerkstoffindustrie lässt keinen Schluss zu, dass zusätzliche Mengen Holzbiomasse kurzfristig stofflich genutzt werden könnten. Nach Zahlen des Verbands der Holzwerkstoffindustrie (VHI), ergänzt durch das Holz-Zentralblatt, sank die deutsche Produktion von Spanplatten, MDF und OSB nach einem Höchststand von 8,37 Mio. m³ im Jahr 2021 auf 7,14 Mio. m³ im Jahr 2024. Dies entspricht einem Rückgang von rund 15 % innerhalb von drei Jahren. Vor diesem Hintergrund ist nicht erkennbar, dass die Holzwerkstoffindustrie zusätzliche Holzmengen aus der energetischen Nutzung in nennenswertem Umfang aufnehmen könnte. Die aktuellen Produktionszahlen belegen vielmehr einen langfristigen Nachfragerückgang.

Produktion der Holzwerkstoffindustrie in Deutschland

in Mio. m³ | Zeitreihe 2019–2024



Jahr	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Produktion in Mio. m ³	7,91	7,84	8,37	7,65	7,15	7,14
Veränderung zum Vorjahr in %	–	-0,9	+6,8	-8,6	-6,5	-0,1

Quelle: Verbands der Holzwerkstoffindustrie (VHI), zusammengestellt aus Daten des Statistischen Bundesamtes, ergänzt durch das Holz-Zentralblatt (Spanplatte, MDF, OSB)

Eine aufgrund politischer Motive veranlasste Verdrängung der energetischen Holznutzung würde die Preisbildung beim Rohstoff Holz künstlich einschränken. Davon würden in erster Linie die rohstoffverbrauchenden Industrien profitieren, die auf niedrigere Beschaffungskosten hoffen können. Die wirtschaftlichen Nachteile träfen dagegen vor allem die große Zahl der Waldeigentümer, die Forstwirtschaft und die ländlichen Räume. Der Holzmarkt sorgt hingegen dafür, dass Holz entsprechend seiner Qualität, seiner regionalen Verfügbarkeit und seiner tatsächlichen Nachfrage eingesetzt wird. Dies stärkt die Wertschöpfung entlang der gesamten Forst- und Holzketten und verhindert marktverzerrende Eingriffe in die Preisbildung.

3. Energetische Nutzung als unverzichtbarer Bestandteil der Holzverwendung

Die energetische Nutzung stellt einen etablierten und unverzichtbaren Verwertungsweg für Holzsortimente dar, die aufgrund qualitativer Gründe nicht höherwertig stofflich oder nicht wirtschaftlich genutzt werden können.

Gleichzeitig leistet Holzenergie einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende. Nach Angaben der AGEE-Stat stammen 64,9 % der erneuerbaren Wärme in Deutschland aus Holzenergie. Damit werden fossile Energieträger wie Öl und Gas ersetzt, was fossile Importabhängigkeiten reduziert, die Energieversorgungssicherheit stärkt und die wirtschaftliche Resilienz Deutschlands erhöht, da Energieholz keinen so starken Preisschwankungen wie die fossilen Energieträger unterliegt und weitestgehend aus heimischen Quellen stammt.

4. Schlussfolgerung

Die verfügbaren Marktdaten zeigen, dass es keine ausreichenden Kapazitäten zur stofflichen Verwertung von zusätzlichen Mengen an schwachen Industrieholzsortimenten in Deutschland gibt und diese Kapazitäten zudem stagnieren bzw. rückläufig sind. Die Holzwerkstoffindustrie befindet sich derzeit in einer wirtschaftlich angespannten Situation und nutzt bereits umfangreich Sekundärrohstoffe. Die Papier- und Zellstoffindustrie weist zudem einen begrenzten Bedarf an Primärfasern auf. Gleichzeitig übersteigen die heute energetisch genutzten Holzmengen die Aufnahmemöglichkeiten der stofflichen Industrien deutlich. Die Diskussion über die Priorisierung der stofflichen gegenüber der energetischen Holznutzung sowie über eine Nutzungskaskade für Holz wird daher weniger durch den tatsächlichen Holzbedarf bestimmt als durch das Interesse der stofflichen Holznutzer, sich möglichst günstige Rohstoffströme ordnungsrechtlich an Angebot und Nachfrage vorbei zu sichern, die unter dem Wert des Energiegehaltes des Holzes liegen. Eine pauschale politische Priorisierung der stofflichen Nutzung würde daher an den realen Marktverhältnissen vorbeigehen.

5. Empfehlungen:

- Die Politik sollte sich zu funktionierenden Nutzungsketten auf den Holzmärkten bekennen und einen marktorientierten Ansatz bei der Holzverwertung verfolgen.
- Zusätzliche bürokratische Vorgaben zur Holznutzung würden die Holzmobilisierung für alle Verwendungsbereiche behindern. Kleinteilige und praxisuntaugliche deutschlandweite Steuerungsregelungen für Holzsortimente sind deshalb zu vermeiden.
- Stoffliche und energetische Nutzung sind keine Gegensätze, sondern komplementäre Bestandteile einer nachhaltigen Bioökonomie. Nur durch das Zusammenspiel beider Verwertungswege kann sichergestellt werden, dass die verfügbaren Holzressourcen bestmöglich im Sinne der Nachhaltigkeit genutzt, fossile Energieträger und Rohstoffe ersetzt und die klima- und energiepolitischen Ziele Deutschlands erreicht werden.

Kontakt:

Fachverband Holzenenergie im BBE Geschäftsführer Gerolf Bücheler EUREF-Campus 16 10829 Berlin Tel.: 030 2758 179-21 buecheler@bioenergie.de www.fachverband-holzenenergie.de	AGDW – Die Waldeigentümer Hauptgeschäftsführerin Dr. Irene Seling Reinhardtstr. 18A 10117 Berlin Tel: 030 311 6676 20 info@waldeigentuemmer.de www.waldeigentuemmer.de	Familienbetriebe Land und Forst Geschäftsführer Leo von Stockhausen Claire-Waldoff-Str. 7 10117 Berlin Tel. 030 246 304 60 info@fablf.de www.fablf.de
---	---	--